

wird denen jenigen nicht beſeſset / ſo durch Sieg und erobere-
 rung der Beſtungen einige Provinzen gewinnen / und die wi-
 derſſenſtigen Gemüther bezwingen. Gewiß! weit admirabler
 iſt / dergleichen ohne Zwang und Mühe / bloß durch hochachtung
 der unvergleichlichen Conduite zu erhalten. Occident und Ori-
 ent haben albereit die unerschrockene Tapfferkeit ziemlich empfün-
 den / jedoch ſcheinet ſolches faſt erſt ein Anfang zu ſeyn / weilen auch
 nur die Anhörung des Namens denen Feinden einige Furcht einja-
 gen will / ſich Dero Majestät williglich zu ſubmittiren. Kurz zuſa-
 gen / ſo hat bey männiglich noch biß anhero faſt einzig und allein die
 Verwunderung das meiste übrig behalten. Darum ſich billig mei-
 ne Seder / inne zu halten beſcheiden muß / welche doch nur mehr Schat-
 ten als Licht beitragen würde. Wie aber unter Dero
 Majestätlichen Thron eine groſſe Menge allerunterthänigſte zu-
 flucht ſuchen / der gewiſſen Hoffnung / daß nicht allein Majestät
 und Großmüthigkeit ſondern auch zugleich Gütigkeit bey gene-
 roſen Gemüthern zu finden.

Als habe Euer Königlichen Majestät mit dieſem geringen Meer
 zunahen mich gleichfalls unterwunden / weilen die Mathematic
 ihren Aufenthalt größtentheils daſelbſt ſüchet / wo Mars ſeinen
 Sitz zunehmen beliebet / und ie ein Triumph nach dem andern
 ſich hervor thun will. Und gleichmäßiges Verlangen wird
 hoffentlich meine Lünheit um ſo viel mehr entſchuldigen.

Wie ich dann vergnügt ſeyn werde mich lebenslang in der
 That zu erweiſen / als

Euer Königlichen Majestät

Dresden den 4 July
 Anno 1698.

allerunterthänigſt und
 gehorſamſten
 Chriſtian Scheßler